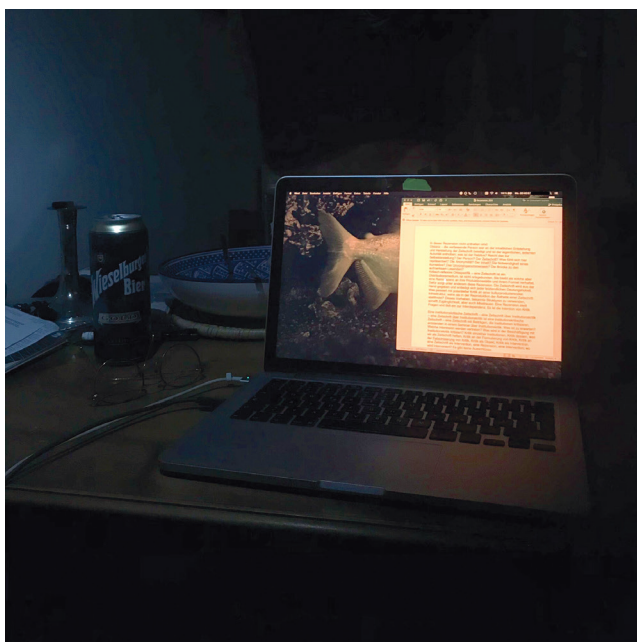


# Rezension Reader II (SEK-IK)

26.10.2021 (wml)



In dieser Rezension nicht enthalten sind: Zum einen Distanz – die verfassende Person war an der inhaltlichen Entstehung und Herstellung der Zeitschrift beteiligt und ist der eigentlichen (oder vermeintlichen?), externen Autorität enthoben. Was ist der Habitus? Reicht das zur Selbstdarstellung? Der Person? Der Zeitschrift? Wer oder was fühlt sich hier repräsentiert? Die Anonymität? Der Inhalt? Die Notwendigkeit eines Korrektivs? Das Unvoreingenommenheit? Die Brücke zu den aufmerksam Lesenden? Zum anderen kritisch-reflexive Ortsspezifität – eine Zeitschrift ist ein Distributionsmedium, ist nicht ortsgebunden. Sie bleibt als solche aber eine Reminiszenz an ihre Produktionsstätte und per se ihrem Format verhaftet. Dafür sorgt unter anderem diese Rezension. Die Zeitschrift wird aus der Hand gegeben und entledigt sich jeder letztendlichen Deutungshoheit. Was passiert mit potentieller Kritik an einer kulturproduzierenden Infrastruktur, wenn sie in der Reproduktion der Ästhetik einer Zeitschrift stattfindet? Dieses Vorhaben, bekannte Strukturen zu verwenden, schafft Zugänglichkeit, aber auch Misstrauen. Eine Rezension stellt Fragen und lädt ein zur Interdependenz. Ist das die Intention von Kritik?

Eine institutionskritische Zeitschrift – eine Zeitschrift über Institutionskritik – eine Zeitschrift über Institutionskritik als eine institutionskritische Zeitschrift – eine Zeitschrift mit Beiträgen, die Institutionen kritisieren, entstanden in einem Seminar über Institutionskritik. Was ist zu erwarten? Welche Interessen werden vertreten? Was wird in der Beschäftigung mit Institutionskritik kritisiert? Kritik einzelner Institutionen, Kritik dessen, was wir als Zeitschrift heften, Kritik an der Formulierung von Kritik, Kritik an der Fetischisierung von Kritik, Kritik als Objekt, Kritik als Intervention, eine Zeitschrift als Intervention, eine Rezension, eine Intervention... wo wird interveniert? Es gibt keine Ausschlüsse und keine Abschlüsse.

Auf einer weiß gehaltenen 6-Panel-Cap ist ein orangefarbenes A mit dem Buchstaben F verschmolzen zu einer Ligatur auf der Front und „The Love of Painting“ in der

Seitenansicht zu lesen. Bekommen Schriftzüge und Zeichen eine Aura, wenn sie auf einer Kappe getragen werden? Warum? Durch die alltägliche Benutzung wird sie jedenfalls von den Tragenden geehrt, die sie gut sichtbar in der Welt spazieren führen. Es werden damit Aufmerksamkeit für etwas, offenkundige Zugehörigkeit zu etwas und Besonderheit durch jemandes modische Entscheidung geschaffen. Wird Kunst(-kritik) gesellschaftsfähig, wenn sie in das Kleid von niederschwellig zugänglichen Sportaccessoires schlüpft, eine dezidierte Funktion besitzt, nützlich, gar Fandom ist? Es ist eine Anspielung auf John Knights Baseball-Cap aus dem Jahr 1992 zu erkennen, welches er seinem Galeristen als Kopfbedeckung und künstlerische Arbeit für die Art Basel gab. Isabelle Graw hat dazu einen Artikel geschrieben und erscheint wiederum mit dem Zitat eines ihrer Buchtitel auf der vor mir auf meinem Schreibtisch liegenden Kappe.

Off-duty Werbung.

Das für diese Universität signifikante A verweist auf das dort abgehaltene Seminar. Weniger geht es darum, wer diese Kappe trägt, als dass sie getragen wird. Die Kappe verlässt – wie auch die Zeitschrift – die geschlossene Veranstaltung und konvertiert dadurch emblematisch intern besprochene Inhalte nach außen. Andrea Fraser?

Ein Gastgeber für Institutionskritik: Faktenbasierte Statistiken generiert aus Bezügen zu namhaften, sogenannten institutionskritischen Künstler:innen und willkürlich mit Themen – wie dem illegalen Drogenkonsum Deutschlands – korreliert, gedruckt auf ephemerem Material, Esspapier. Es ist die Frage nach Wirkung und Effekten von Institutionskritik, die aufgeworfen wird. Der Essakt wirkt partizipatorisch für Konsumierende der Zeitschrift und ist selbstredend im performativen Moment, in dem aufgenommen wird, Fetisch.

Ist es infrastrukturelle Kritik, wenn Assoziationen, entstanden in einem Seminar zu einem spezifischen Thema, publiziert in einer Zeitschrift, zu einer Folge von Bildern und Texten geordnet, hergezeigt werden? Im Sinne der Verbindungen: Analyse durch die Offenheit von Variablen suggerieren. Diese werden durch Wiederholungen verstärkt, bleiben jedoch a priori fragil, wie die Infrastrukturen selbst. Wohin führt dieses vergleichende Sehen?

Didaktik.

Malen ist, ist obsolet, ist als Raum bild-lexikalisch erfasst, ist Nostalgie, ist Erinnerung an, *L'Atelier du peintre. Allégorie Réelle déterminant une phase de sept années de ma vie artistique (et morale)*.

Bildgedächtnis. Gedächtnis der Institutionskritik. Anfänge. Scans. Ränder verzerrt. Allegorien von Institutionskritik. Führen Diagramme zu einem besseren Verständnis?

Wozu sich eines Formats bedienen, um Konventionen zu missachten? Distanz zu Präsentationsformen. Was ist das Depot einer Zeitschrift? Wie sammelt sie? Verschiebung der Aufmerksamkeit. Brüche. Irritationen. Warhol. Dobner. Warhol.

Formale Anlehnung. Pseudomorphismus.